
TAGBLATT

www.tagblatt.ch

Aus dem Tagblatt vom 16-12-2006

Jongleur feiner Einfälle

Ein Haydn-Konzert in der Tonhalle

st. gallen. Das Orchester der Musikfreunde St. Gallen warf am Donnerstagabend ein angenehmes Licht auf die Leichtigkeit, aber auch auf die Innovation des ersten Wiener Klassikers.

martin Preisser

Ein Abend ohne Mozart? Nach so viel Mozart tut ein reiner Haydn-Abend gut. Schliesslich hat Mozart von Haydn gelernt, aber eben auch der alte Haydn von Mozart. Robert Jud hat das Orchester der Musikfreunde St. Gallen sehr gut vorbereitet präsentiert. Da hat man sich wirklich intensiv mit dieser sonnenhaften Musik des Wiener Meisters auseinandergesetzt. Zuerst im Lirenkonzert Nr. 5. Das war vor über zweihundert Jahren feine Gebrauchsmusik, aber eben auf höchstem Niveau.

Leicht verträumter Klang

Statt der Drehleier, für die Haydn das Konzert gesetzt hat, erklangen vorgestern in der Tonhalle zwei Altblockflöten. Und die Solisten Corinne Dörig und Heinrich Weber verführten dazu, sich auf ihren leicht verträumten, schmeichelnden Klang einzulassen. Eine feine Flöten-Klangfarbe konnte sich ungehindert durchsetzen, hob sich sogar im Dialog mit den Hörnern feinfühlig ab. Ein spezieller, eleganter Einstieg in einen Haydn-Abend. Wer erwartet hatte, dass es danach mit dem Trompetenkonzert in Es-Dur viel kräftiger zugehen würde, hatte sich geirrt. Pierre Schweizer, Solotrompeter des St. Galler Sinfonieorchesters, präsentierte sich als sehr feinfühlig Solist. Der ehemalige Maurice André-Schüler wartete erfreulicherweise nicht mit dem oft üblichen schneidenden und direkten Trompetenklang auf, sondern erwies sich als Künstler des runden, warmen, bisweilen sogar reflexiven Tons. Zur ziselierten Ausgestaltung des Soloparts kam ein wendiges und aufmerksames Orchester.

Alle Haydn-Facetten erfasst

Haydn wirkt leicht und lebensbejahend, ist aber viel schwerer zu spielen, als man gemeinhin annimmt. Und das Orchester der Musikfreunde spielte Haydn wirklich engagiert, bewies auch mit der Darstellung der 96. Sinfonie «Miracle» Sinn für diesen Anreger und Innovator in der Geschichte der musikalischen Formen. Freude, Spass, die Lust am Jonglieren mit den kleinen, aber feinen Einfällen, das Überraschende: All diese Facetten von Haydn kamen in den vier Sätzen zum Tragen. Robert Jud konnte sein Orchester zu spannender Detailarbeit, zum Hinhören auf die sensiblen Strukturen, aber ebenso zu Schwung und Verve verführen. Leicht hingeworfen und mit zarter Energie auch das Finale der Sinfonie: ein ansprechendes und erfreuliches Haydn-Fest im Mozart-Jahr.

Copyright © St.Galler Tagblatt

Eine Publikation der [Tagblatt Medien](#)